When all goes wrong...

Wenn mal alles schief geht...

Von VelvetBlossom

Kapitel 3: Leaving and other disasters

„Also… ist sie immer noch nicht schwanger?“, fragte Sai irritiert und Sasuke knurrte genervt.
„Nein, verdammt. Wie oft soll ich dir das denn noch sagen?!“
„Moment! Ihr wollt doch nicht etwa wirklich ein Baby?!“, fragte Neji und der Uchiha massierte sich die Schläfen. Er wusste nicht, wie oft er sich fragte schon gefragt hatte, warum er überhaupt auf seine Freundin gehört hatte, und zu dem Männerabend gegangen war.
„Ich sage es ein allerletztes Mal. Ja, Sakura und ich ziehen zusammen und ja, wir wollen ein Baby! Bist du jetzt glücklich, Hyuga?!“ Der Angesprochene musterte seinen ewigen Rivalen finster.
„Nein. Ich weiß nicht, was Sakura an dir findet!“ Ein arrogantes Lächeln wanderte auf die Lippen des Schwarzhaarigen.
„Außer meiner Überlegenheit, des unbeschreiblich guten Sex und meinem Geld? O, und ich hätte beinahe mein Talent für das ANBU-Dasein vergessen!“ Tentens Mann knirschte mit den Zähnen. Wieso musste dieser Bastard auch das gesamte Erbe des Uchiha-Clans auf seinem Konto haben?!
„Habt ihr vor, zu heiraten?“, fragte Naruto und sah seinen besten Freund fragend an.
„Wie zum Teufel kommst du darauf?!“
„Naruto hat Recht! Es wäre nahe liegend! Immerhin zieht ihr momentan zusammen und ihr wollt ein Baby! Was spricht dann noch gegen eine Hochzeit? Außerdem seid ihr beide das einzige Paar aus unserem Jahrgang, das noch nicht geheiratet hat!“ Der angesprochene Teamleader hob abwehrend die Hände.
„Könnten wir vielleicht mal über was anderes reden, als meine Beziehung?!“
„Uchiha-san?“, ertönte Teuchis Stimme und die Männer wandten sich dem Besitzer des Ladens zu. Dieser hielt ein Telefon in der Hand und drückte es an seine Schulter. Der Clanerbe stand auf und nahm dem älteren Herrn das Telefon aus der Hand.
„Ja?“
„Sasuke, du solltest herkommen!“, erklang die erschrockene Stimme seiner Freundin und er hielt sich – aufgrund des Krachs im Hintergrund – ein Ohr zu, um sie besser zu verstehen.
„Wo bist du?“
„Bei mir! Kommst du?!“ Die Panik in ihrer Stimme war unüberhörbar.
„Ja, aber was ist denn passiert?“, fragte er und seine Freunde sahen, als er den Uzumaki zu sich winkte, dass er vor Sorge die Stirn gerunzelt hatte. Der Blonde sprang

auf und drückte sein Ohr gegen die andere Seite des Hörers.
„Tu mir bloß den Gefallen und komm jetzt! Bitte!“
„Ich bringe Dobe…“, fing er an, doch er hörte ein verächtliches Geräusch aus dem Hörer.
„Nein, komm allein! Bitte!“
„Na gut, ich bin auf dem Weg.“, meinte er und reichte den Hörer Teuchi, der sofort auflegte.
„Jungs, ich muss los.“, erklärte der Uchiha, griff nach seiner Jacke und gab dem Besitzer das Geld für seine Bestellung. „Behalt das Wechselgeld.“ Damit rauschte er aus dem Restaurant.

Zur selben Zeit – Sakuras Wohnung

Die Haruno sah sich verstört um. Jeder im Flur stehende Karton war aufgerissen und durchwühlt worden, der Spiegel war zertrümmert worden und die Fotos auf der Kommode waren verschwunden. Sie hatte einfach nur die Wohnungstür geöffnet, war eingetreten und hatte den Clanerben angerufen. Sie konnte sich denken, wer das gewesen war. Ihre Augen wanderten erneut zu den geleerten Bilderrahmen. Ihr Familienfoto, die Bilder von ihren Freunden, die beiden Bilder von Sasuke und ihr… Alle waren sie verschwunden. Sie bemerkte ein ihr bekanntes Chakra im Flur und riss die Tür auf, ehe der Schwarzhaarige überhaupt den Schlüssel hatte ins Schloss stecken können.
„Sakura, was ist denn passiert?!“ Sie zog ihn in die Wohnung und schloss die Tür hinter ihm. Der ANBU-Teamleader ließ seine wachsamen, dunklen Pupillen über geöffneten Kartons, die Spiegelscherben auf dem Boden und die leeren Bilderrahmen gleiten.
„Wann warst du das letzte Mal hier drin? Bist du dem Einbrecher begegnet? Sieht es in den anderen Zimmer genauso aus?“ Sie seufzte und trat neben ihn.
„Ich bin zum Training, als ich eben wieder kam, war die Wohnung leer. Ich war bis jetzt nur im Flur.“ Er nickte und schloss kurz die Augen, ehe er sie wieder öffnete und blutrote Sharingan aufblitzten. Er betrachtete jeden Gegenstand, den der Eindringling berührt hatte, ganz genau, ehe er enttäuscht sein Bluterbe deaktivierte.
„Das war kein gewöhnlicher Einbrecher, der nach Wertsachen gesucht hat.“ Die Freundin des jungen Mannes verdrehte die Augen.
„So weit bin ich auch schon. Sonst hätte er ja nicht die Fotos mitgenommen.“ Er sah zu der Kommode und betrachtete die Rahmen genauer.
„Er hat keinerlei Chakra hinterlassen. Das war kein normaler Nuke-Nin. Hätte ich ihn nicht selbst umgebracht, hätte ich gesagt, dass es Orochimaru war, aber das ist unmöglich… Außer…“
„… Außer es war einer aus Akatsuki.“, sprach sie seinen Gedanken aus und er nickte zustimmend.
„Es gibt keine andere Erklärung.“ Sie verschränkte beide Arme vor der Brust. Der ehemalige Akatsuki sah seine Freundin besorgt an.
„Aber… wozu hat derjenige die Fotos mitgenommen?“ Ihr Freund seufzte und legte einen Arm um ihre Taille.
„Hol ein paar Sachen, die du brauchst, du schläfst heute Nacht bei mir. Vielleicht kommt er wieder.“ Sie nickte und machte sich von ihm los, ehe sie durch den Flur tänzelte, herausgerissenen Gegenständen auswich und schließlich im Schlafzimmer verschwand. Der Clanerbe war indes nachdenklich. Die Fotos auf der Kommode zeigten unter anderem ihn und die wunderschöne Frau, die gerade ins Bad flitzte, um

ihr Duschzeug zu holen. Das bedeutete, dass Madara Gewissheit haben würde. Dass er die größte Schwachstelle des Uchihas kennen würde… Dass er ihn damit zu allem zwingen könnte… Sogar dazu, sich gegen Konoha zu wenden. Er sah auf, als er die Hand der Kunoichi an seiner Wange spürte und umschlang ihre schlanken Finger mit seinen.
„Hast du alles? Ich werde morgen zuerst allein herkommen, also wirst du damit auskommen müssen!“ Sie nickte und der Shinobi verließ mit seiner Freundin die Wohnung. Auf dem Weg zu seiner – bzw. ihrer baldigen gemeinsamen – Wohnung war die Rosahaarige außergewöhnlich still, als würde sie ihm etwas verschweigen. Er nahm ihr die Tasche ab und wollte einen Arm um sie legen, als sie nur kurz den Kopf schüttelte und er der stummen Aufforderung, sie jetzt nicht anzufassen, folgte. Er schloss schließlich seine Wohnung auf und erstarrte, als er einen jungen Mann mit verstörten, weit aufgerissenen Augen im Flur stehen sah und dieser sofort an seinem kleinen Bruder vorbei starrte.
„Sie sind also noch nicht da!“, meinte er und seine geröteten Wangen zeugten von riesiger Aufregung.
„Was ist… was meinst du, Itachi?!“ Der Ältere sah die Freundin seines Bruders kurz an, als diese kurz und von Sasuke unbemerkt den Kopf schüttelte.
„Madara hat Deidara geschickt, er sollte ihre Wohnung durchsuchen. Deidara brachte ihm die Fotos und Madara schickt jetzt einen Großteil der Akatsukis um sie ausnutzen zu können!“ Sakura betrachtete den ANBU nervös. Er schien einen Moment nachzudenken, ehe er ihr Handgelenk packte und sie in sein Schlafzimmer schleifte. Itachi folgte dem jungen Paar und sah, wie sein Bruder zwei Koffer hervor zerrte und einen mit den Sachen der Haruno füllte. Als er nach seinen Sachen griff, stoppte Itachi ihn.
„Wenn sie verschwindet, musst du bleiben!“ Sasuke funkelte den Akatsuki wütend an. Die Rosahaarige sah zwischen den Uchihas hin und her.
„WIESO ZUR HÖLLE SOLLTE ICH HIER BLEIBEN UND SIE IN GEFAHR BRINGEN, ALLEIN EINEM VON DENEN ZU BEGEGNEN?!“ Itachi hob abwehrend eine Hand.
„Ich werde sie begleiten. Ich muss so oder so untertauchen. Du kannst mir vertrauen. Aber wenn du sie begleitest, dann werden sie dir folgen. Madara kann dich aus einer Entfernung von Hunderten von Meilen aufspüren.“ Der Jüngere betrachtete die Medic besorgt.
„Wieso kannst du nicht von ihm gefunden werden…?“ Itachi seufzte und betrachtete seinen geliebten Bruder traurig.
„Ich habe das Jutsu entwickelt, außerdem war ich nie so gefährdet, davonzulaufen, wie du. Was glaubst du, warum er dir das Tattoo aufgezwungen hat?“ Der ANBU fasste sich an das rechte Schulterblatt, auf dem ein riesiger Drache prangte.
„Wirst du deine Gedanken ihr gegenüber nicht aussprechen?“ Itachi nickte und legte seinem Bruder eine Hand auf die Schulter.
„Was ist mit Tsunade? Und Kaede? Und den anderen?“, fragte Sakura und sah zwischen den Brüdern hin und her.
„Ich habe Tsunade bereits von der Gefahr berichtet. Sie hat angegeben, dass du nur auf einer recht langen Mission sein wirst.“ Die Rosahaarige verstand den Wink mit dem Zaunpfahl und sah, wie der Ältere nach ihrem Koffer griff. Sasuke schien noch ein wenig zu perplex, um irgendetwas zu realisieren.
„Ich warte auf dem Balkon auf dich, Sakura.“ Die schöne Frau nickte und der Akatsuki verschwand, die Tür hinter sich schließend.
„Wir werden uns wohl eine ganze Weile nicht mehr sehen…“, murmelte der Clanerbe

und betrachtete sie mit emotionslosen Augen. Sie sah ihn nicht an, sie war zu unglücklich, um sich seinem Blick zu stellen. Sie hörte, wie jemand den Koffer, der noch offen auf dem Bett lag, beiseite pfefferte und kurz darauf stand der Schwarzhaarige vor ihr, hob sie hoch und legte sie sanft auf dem Bett ab.

45 Minuten später

Die schöne Frau strich ihm eine noch leicht verschwitzte, schwarze Strähne aus dem Gesicht und schwang ihre langen Beine aus dem Bett. Sie griff nach ihrer Bluse und schlüpfte hinein, ehe sie begann die Knöpfe zu schließen. Dann wollte sie nach ihrer Jeans greifen, als sie zögerte. Sie grub in ihrer Tasche, die sie aus ihrer Wohnung mitgebracht hatte, nach ihrer ANBU-Hose und zog diese an, ehe sie noch ihre Weste heraus holte und den jungen Mann, der sich jetzt auch fast gänzlich angezogen hatte, mit einem traurigen Blick besah. Sie ging mit geschmeidigen Schritten auf ihn zu und berührte sanft seinen Arm. Er sah sie an und sie zuckte zurück. Seine Augen sahen aus, als würde er innerlich verbrennen. Die Rosahaarige stieß einen entsetzten Laut aus, ehe sie sein Gesicht in ihre Hände nahm und ihre Lippen mit seinen versiegelte. Bald darauf lösten sie sich voneinander, ohne den anderen los zu lassen.
„Du bist wunderschön… Brenn nicht mit meinem Bruder oder sonst einem Idioten durch…“ Sie kicherte und drückte ihre Lippen an seine Stirn.
„Heirate nicht irgendeine aus deinem Fan-Club, solange ich weg bin… Ich liebe dich…“, murmelte sie und er lächelte traurig.
„Ich weiß… Ich liebe dich auch… Und jetzt solltest du gehen, wir haben genug herumgetrödelt…“ Sie streckte sich, um ihn noch kurz zu küssen, doch er wich zurück.
„Ich komme noch mit auf den Balkon.“, meinte er und ging mit seiner Freundin und ihrer Tasche in sein Wohnzimmer, wo der Älteste bereits wartete und sich umwandte, als er das Paar kommen hörte.
„Wir müssen jetzt los, Sakura.“ Die Haruno drehte sich zu ihrem Freund um und schlang ein letztes Mal ihre Arme um seinen Nacken und drückte ihre Lippen an seine. Wenige Sekunden später löste der ANBU sich von seiner Freundin und strich ihr noch einmal fürsorglich übers Haar, ehe er sich zu ihrem linken Ohr hinab beugte.
„Das hier ist kein, ‚Lebe wohl'… Es ist ein ‚Auf Wiedersehen' auf lange Zeit, okay?“ Sie nickte und er drückte seine Lippen in die weiche Mulde unter ihrem Ohr.
„Zum letzten Mal… Ich liebe dich, Sakura Haruno.“ Sie gluckste und vergrub ihr Gesicht in seiner Halsbeuge. Der Jüngere sah aus dem Augenwinkel, wie offensichtlich sein Bruder litt.
„Pass auf sie auf, Itachi. Wenn ihr etwas passiert, jage ich dich bis zum Ende der Welt, wenn's sein muss!“, meinte der Teamleader und musterte den Akatsuki gespielt ernst.
„Dann werde ich wohl besser ein Auge auf sie haben… Oder besser noch beide, solange ich beide entbehren kann.“ Sakura löste sich nur widerwillig von dem Clanerben und strich ihm noch einmal durch die pechschwarzen Haare, ehe sie – die Lippen zu einem Strich zusammengepresst – zu dessen Bruder ging und von diesem die Hand gereicht bekam, da dieser ihr auf das Geländer helfen wollte.
„Geht schon…“, murmelte sie, hockte mit einem Satz oben und schon schoss Itachi an ihr vorbei auf das nächste Dach. Die ehemalige Schülerin der Hokage warf dem jungen Mann im Wohnzimmer noch einen sehnsüchtigen Blick zu, ehe sie dessen Bruder folgte und der besagte junge Mann nun mutterseelenallein in seiner Wohnung stand. Er warf sich auf seine Couch und starrte ein Loch in die Luft, ehe er hörte, wie die Tür auf ging und wenig später Naruto eintrat.

„Hey, Teme! Wo ist denn Sakura?“
„Weg.“
„Aber, wohin…“, wollte der Uzumaki seinen besten Freund fragen, als er den stechenden Blick von diesem sah und verstummte.
„Sie… ist auf Mission. Es war äußerst dringend. Sie musste unbedingt weg…“ Dem Blonden wurde das Verhalten seines ehemaligen Teamkollegen unheimlich und er fragte etwas äußerst Naheliegendes…
„Hast du ihr irgendwas getan, Teme?“ Der Angesprochene schüttelte den Kopf.
„Aber die… die wollen ihr etwas antun damit ich auf sie höre, damit ich…“ Der Ältere brach ab und funkelte seinen besten Freund wütend an.
„Verschwinde! Ich will dich nicht hier haben, Naruto! Niemanden! Nicht heute Abend und auch nicht, solange sie nicht zurück ist! Hast du mich verstanden?!“ Hinatas Mann riss überrascht die Augen auf, seufzte und nickte, ehe er die Wohnung wieder verließ.

Am nächsten Morgen – Irgendwo an der Grenze Sunas

„Halt! Kein Durchlass!“
„Bitte, es ist wichtig! Ich muss mit dem Kazekage sprechen! Ich bin Haruno Sakura, richtet ihm das doch aus!“, bat die Rosahaarige, doch die Wache deutete hinter sie und sie wusste, dass er Itachi meinte.
„Ihr seid ja auch nicht das Problem, Sakura-san! Sondern er! Wir wissen nicht, wer er ist, aber wir haben ihn noch nie hier gesehen!“
„Er ist auch nicht von hier! Sein Name ist Uchiha Itachi! Er wurde von Tsunade wieder in Konoha akzeptiert! Bitte, es ist wichtig! Es geht um Akatsuki!“ Die Wache runzelte die Stirn.
„Uchiha Itachi? Der Uchiha Itachi, der den Uchiha-Clan ausgelöscht hat und nur Uchiha…“
„Bitte nicht sein Name!“, bat ein Neuankömmling und die Haruno atmete erleichtert auf.
„Kazekage-sama!“, seufzte sie und der Rothaarige nickte. Auch er deutete kurz auf Itachi.
„Was bringt dich mit diesem ehemaligen Verräter her, Sakura? Ich wusste, dass du eine Schwäche für solche…“
„Gaara, bitte nicht jetzt. Es ist wichtig.“ Der Sabakuno nickte und winkte die beiden ihm zu folgen. Die Kunoichi tat ohne zu zögern, was Gaara verlangte, während Itachi noch zögerte.
„Er ist unser Freund, Itachi. Keine Sorge, es ist ungefährlich hier.“ Der Uchiha folgte ihr widerwillig und bald kamen sie bei dem Büro des Kazekagen an und der junge Mann führte die Gäste hinein.
„Was treibt dich her, Sakura?“
„Ich musste gezwungener Maßen Konoha verlassen. Und gleichzeitig damit auch…“
„Sakura, bitte!“, stöhnte der Rothaarige und die Medic seufzte.
„…SASUKE! Leb endlich damit! Gewöhn dich an seinen Namen!“ Der Kazekage atmete tief ein und aus.
„Was habe ich jetzt damit zu tun?“
„Ich möchte dich darum bitten, auf ihn aufzupassen.“
„Nein.“
„Aber, Gaara, bitte, ich würde…“ Der Rothaarige schlug wütend auf den Tisch.
„Du kannst mir nichts bieten, wofür ich diese Bitte erfüllen würde und wofür er dich

nicht hassen würde.“ Sie stockte. Dann atmete sie tief ein und sah ihn entschlossen an.
„Er würde meine Beweggründe verstehen.“ Der Kazekage wirkte skeptisch.
„Würde er das? Bist du dir sicher?“ Sie zögerte, dann schüttelte sie zaghaft den Kopf.
„Aber es ist egal. Seine Sicherheit ist mir wichtiger als mein Glück. Also, wirst du es machen?“, fragte sie und der Sabakuno wirkte einen Moment nachdenklich, dann nickte er.
„Und noch mehr. Ich werde euch Briefwechsel ermöglichen und euch beiden hier Unterschlupf gewähren. Und ich werde meine Bezahlung nicht gleich einfordern.“ Sie nickte und schwieg dann eisern.
„Ich warne dich, Uchiha. Wenn du irgendwelchen Ärger machen solltest, werde ich dir das Genick brechen, hast du das verstanden?“ Itachi nickte ruhig.

Zwei Tage später – Sasukes Wohnung

Der Clanerbe fuhr sich durch die Haare und schloss, versucht entspannt, die Augen. Schließlich konnte ihr im Beisein seines Bruders nichts zustoßen. Itachi hatte ja nur ihre Eltern und den Rest des Clans ausgelöscht, da die Ältesten ihn gezwungen hatten… Ein triumphales Schmunzeln umspielte die Lippen des Uchiha, als er an seine Rache an den Ältesten dachte. Er drehte die Dusche ab und trat hinaus, ehe er nach einem Handtuch griff und es sich um die Hüfte schlang. Erneut fragte er sich automatisch, wieso Tsunade ihn dennoch aufgenommen hatte… Trotz den drei kolossalen Bomben in Danzous, Koharus und Homuras Häusern… Ohne Bestechung würde dieser alte Drache das ganz sicher nicht gemacht haben… nur wer war so dumm um für ihn eine so große Summe Geld auszugeben? Oder; Wer hatte es sich überhaupt leisten können, dieses Geld aufzubringen? Augenblicklich fiel ihm eine Person, auf die ersteres zutraf ein, und er konnte nicht verhindern, dass er leicht lächelte.
„Sakura…“, kam ihr Name über seine Lippen und er begann sich die Haare trocken zu rubbeln. Die Klingel riss ihn aus seinen Gedanken. Er runzelte die Stirn, zog sich eine Trainingshose an und ging zur Tür.
„Sai.“, stellte er fest, als er die Tür geöffnet hatte und der Ältere nickte.
„Wir haben eine Mission. Komm so gegen Sonnenuntergang zum Haupttor.“ Der Teamleader nickte und schloss die Tür.

Eine Woche später – Suna-Gakure

„Was willst, du, Gaara? Es ist zwei Uhr morgens!“ Der Rothaarige nickte und betrachtete die Haruno vor ihm skeptisch. Sie trug ein dunkelblaues Shirt, dass ihr viel zu groß war und sicherlich Boxershorts darunter. Er seufzte und richtete seine Aufmerksamkeit wieder der Rosahaarige zu. Diese lehnte mit verschränkten Armen im Türahmen und wartete auf eine Erklärung.
„Ich dachte, es würde dich interessieren, dass es auf einer von Uchihas Missionen… einen Unfall gab.“ Augenblicklich wich alle Farbe aus ihrem wunderschönen Gesicht und die Sorge in ihren zartgrünen Augen zeigte ihm einmal mehr, dass ihr Herz niemals ihm gehören würde.
„Was meinst du? Geht es Sasuke gut?“ Der Kazekage presste seine Lippen zu einem schmalen Strich zusammen und sie biss sich heftig auf die Lippe.
„Was verstehst du unter gut?“ Sie packte ihn ruckartig am Kragen und funkelte ihn

wütend an.
„Lebt er, verdammt nochmal!“ Der Sabakuno nickte und sie lockerte ihren Griff, ehe sie in ihr Zimmer verschwand und ihren Rucksack hervorzog. Gaara starrte noch einen Moment die geschlossene Tür an, dann ging er in den nächsten Gang, um es dem älteren Uchiha zu berichten.

Währenddessen – Sakuras Zimmer

Außer sich vor Angst zurrte sie ihre Waffentasche an ihrem Oberschenkel fest und warf sich den Rucksack auf den Rücken, als die Tür aufflog und Itachi hinein stürmte.
„Du kannst jetzt nicht nach Konoha! Darauf warten die Akatsuki doch!“ Die Haruno schüttelte den Kopf und wollte an dem Schwarzhaarigen vorbei, als dieser sich zu seiner vollen Größe aufbaute.
„Ich muss nach Konoha, jetzt lass mich durch!“
„Glaubst du, er würde wollen, dass du dich selbst in Gefahr bringst, nur weil er einen Fehler gemacht hat?!“ Sie versuchte sich an dem Älteren vorbei zu schieben.
„Egal.“
„Würdest du wollen, dass er das gleiche an deiner Stelle täte?“ Er packte ihre Oberarmen und sah sie wütend an. Ein Schluchzer kroch ihre Kehle hoch, als sie verzweifelt einen weiteren Versuch startete, die Tür zu durchschreiten.
„Das ist was anderes!“
„Nein, ist es nicht! Du weißt genau, dass er das ganze Dorf für dich vernichten würde, also benimm dich nicht, wie ein selbstsüchtiger, ignoranter…“ Sie schnitt ihm, jetzt ohne Tränen, das Wort ab.
„Wie ein Uchiha?! Ich war zu lang mit einem zusammen, da kann ich mich nicht mal eben schnell ändern!“, fuhr sie ihn an, stieß ihren eigentlichen Beschützer mit aller Gewalt von sich und stürmte hinaus in den Flur, durch den sie dann auf die staubige Straße kam. Sie wandte sich nach rechts, als sie hinter sich Itachi spürte und sich blitzschnell umdrehte.
„Du solltest hier bleiben, Sakura!“, bat er und sah die Medic, die sich nun ein Tuch ums Gesicht wickelte, sodass nur noch das Grün ihrer Augen hervorblitzte, flehend an.
„Nein. Du solltest hier bleiben, Itachi. Du bist der letzte Rest Familie, den Sasuke noch in Sicherheit hat. Also… man sieht sich!“ Itachi runzelte die Stirn, als ein Grinsen unter der Maske deutlich wurde und sie, jetzt in einen Stoffmantel gehüllt, durch die engen Gassen in Richtung Tor eilte.
„Du hast sie gehen lassen?“
„Sie hatte Recht. Wenn ihr etwas zustößt… Kann nur ich meinem Bruder noch den nötigen Halt geben.“ Der Rothaarige lehnte sich an den Türrahmen und starrte in die Richtung, in der das Tor des Dorfes lag.
„Weiß sie, was sie tut?“ Itachi schmunzelte und verschränkte die Arme.
„Sie hat nicht die geringste Ahnung, Gaara.“ Der Kazekage sah seinen Gegenüber verwirrt und gleichzeitig schockiert an.
„Und da lässt du sie nach Konoha?!“ Der Schwarzhaarige nickte. „Warum?!“
„Weil sie mich an meinen Bruder erinnert… Er hat definitiv auf sie abgefärbt. Oder sie auf ihn.“